Holtzwurm in die Haut einnisten, darvon sie ein hefftiges Jucken empfinden: auch mögen diese Thierlein gleichsam in ein Säcklein sich einschliessen und viele Eyer legen: gehen endlich die gantze Füsse aus und benagen die Fußzähen: Man gräbt sie mit Nadeln aus und zieht das gantze Säcklein samt allem Geschmeiß vollend herauß, damit sie sich nicht wieder besaamen, hernach schmieren sie das Loch mit Ohrenschmaltz zu, wie Herr Oldenburger in denen Englisch-philosophischen Act. angemerckt hat am 690. Blatt.

Von Darm-, Wind- und Nabelbruch.

Ruland nahm Kühmist, kochte ihn in Wein und schmierte ihn Pflasterweiß spät und früh über den Bruch her so er sehr rühmt. Ettmüller hat vielmahl in den allerschwersten Fällen mit blossem Schaafkoth in süsser Milch gekocht, und einen Brey drauß gemacht, die hervorgeschossene Därme wieder an seinen Ort gebracht, da sonst alles andere nicht anschlagen wolte. Blancard rühmt sehr nachfolgend Cataplasma, so auch Purmann offt gut befunden hat: Chirurg. Cur. P. 2, c. 14. p. 395. Schaafmist, lebendiger Schwefel, Aloe und Myrrhen, bol. Armen., Honig, so viel dessen gnug ist, legs warm über. Oder nimm Roßmist von einem Hengst, Farrenkrautwurtzel vom Männlein, und gum. ammoniac., laß alles in Essig sieden, mach ein Pflaster darauß und legs übern Bauch, dann mit einem Bruchband steiff zugebunden. Vid. Nasser. Thesaur. Sanit. p. 38. D. Weickard bei Beckhern macht diesen Sirup: Er nimmt von der Mumie zwey Quintlein, gefeilten und praeparirten Stahls ein Quintlein, dörren Hasenkoth, Regenwürmerasche, jedes zwey Scrupel, und macht mit Harnkrautsafft und Zucker einen Sirup hievon. Etwa ein Quintlein oder zween Scrupel auff einmahl davon eingegeben. Dergleichen hat auch Barbette. Paracelsus nahm in Windbrüchen süß Mandelöhl 4. Loth, Bohnenmehl 1. Loth, Tauben- und Ziegenkoths, jedes 6. Loth, Essig, so viel gnug schien, machte einen Brey hierauß, und legte ihn Morgens, Mittags und Abends allemahl frisch auff. Valten Strauch gab seinem achtjährigen Buben, auff Zurathen eines Jägers, offt Hasenkoth mit Honig vermischt, einer guten Bohnen groß, und meinte, es sey ihm nicht übel bekommen. Ulrich Gleth erzehlte mir zu Gronau, wie er zwey seiner Kinder von Darmbrüchen glücklich geheylet habe mit rother Schnecken Pulver. Derer etliche nahm er, setzte sie in einem wohl zugeleimten Topff in Backofen, und machte sie hernach zu Pulver.

Dem kleinsten Kind, so noch in der Wiegen lag und an der Mutter Brust, gab er in Holundersafft oder Kirschennuß zwey biß drey Messerspitzen voll, vierzehn Tage nacheinander, Abends und Morgens. Dem andern aber, so dritthalb Jahr alt war, gab ers in Suppen ein, und legte beyder Brüche in eine zarte Windel, wodurch sie ohne alle weitere Mittel wohl curirt worden. In hernia aquosa gibt Sennert: Schnecken mit Schalen und allem zerstossen, Lorbeern und Schwefel, Ziegenmist und macht ein Cataplasma darauß. Oder, nimm am grünen Donnerstag ein frisch annoch warmes Hünerey aus dem Nest, öffne es, und trincks so rohe hinunter; die leere Schale aber fülle mit deinem Urin und hänge sie gemächlich in Camin: Nachdem nun der Urin allmählich abnimmt und vertrocknet, gleichermassen wird sich auch der Bruch vermindern, wie Herr D. Franck von Franckenau, nebst D. Heidelin zu Straßburg manchmal probirt hat: vid. Eph. Cur. dec. 1. An. 4. obs. 102. Wie ein Bruch geheylt worden, vermittelst einer Linden, besiehe vol. 2. Act. Hafn. obs. 61. Also ist ein Graf wieder zurecht kommen, als er gantz nackend dreymahl durch einen gespaltenen Bierbaum gieng.

Von der Colic.

Hiewieder dient fast allerley Dreck. Elisabeth Hoppin zu Goßlar nahm Roßmist und zerstoßnen Knoblauch, schüttete etwas Wein dazu und bucks in einer Pfanne, offt umgekehrt, daß es nicht anbrandte, strichs hernach auff ein linnen Tuch und legte es warm übern Leib. Steffan Gradt nahm den außgedruckten Safft aus Pferdmist mit Krausemüntzwasser ein und schwitzte darauff. Oder nimm ihn nur mit warmem Bier, und lege äusserlich um den Nabel her dergleichen Mist warm, mit warmer Asche vermengt, über. Ein Schlesier hatte immerzu die Colic. Ein Bauer rieth ihm, er solte sich nackend außziehen, und um und um mit warmem Pferdmist bedecken lassen. Er thäts, und alle Wehen vergiengen. Barthol Hanscher zu Peina ließ Pferdekoth in Cordobenedictwasser eine Weile weichen, und trunck davon. Dann auch den innerlichen Gebrauch dieses Mistes Schröder billiget, und Manlius dessen ein fein experiment giebet. Nimm Roßmist und Lavendelblumen und mache mit Rautenöhl einen Brey drauß, den lege warm über: des Roßmistes bedienete sich D. Zwinger. Eph. Cur. Dec. 2. An. 6. obs. 231. in Colica spasmodica, sowohl in Clystiren, als Mixturen: der beste aber ist von einem jungen, starcken, unbeschnittenen Hengst. D. Luthers Sirup soll hiervon